№ 83. **Allgemeiner** 1849.

# Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 17. October

Siebenundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit ½ Sgr. berechnet.

**Expedition:** August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

## Bericht des Abgeordneten in der 2. Kammer Freiherrn von Richthofen.

Die von Herrn Präsidenten Wentzel mir zu Gesicht gekommenen, in dem Oberschls. Anzeiger vom 22. September und 6. Oktober c. enthaltenen Berichte, erscheinen mir als Aufforderung, über die Agrar-Verhältnisse die dort fehlenden Notizen einzusenden. Die dem Herrn Präsidenten Wentzel über die Verhältnisse in der Agrar-Commission zugegangenen Mittheilungen sind nicht aus eigener Kenntniß geschöpft, und daher nicht überall richtig.

Da die, von der Regierung für die Ablösungs- und Regulirungs-Arbeiten veröffentlichten Gesetzentwürfe allgemein gekannt sind, so kann ich mich wohl auf dieselben beziehen.

Der bereits in der zweiten Kammer discutirte und jetzt der ersten Kammer vorliegende Entwurf eines Gesetzes, die Feststellung von Normal-Preisen und Normal-Marktorten für die Berechnung der Ablösungsrenten betreffend, ist in liberalerem Sinne, als die Regierung ihn einbrachte, formulirt worden. Die Beamten der Auseinandersetzungsbehörde haben nur ein berathendes, kein decisives Votum behalten, die Kommissionen sind zur besseren Vertretung der verschiedenen Landestheile verstärkt worden, und die Tage- und Meilengelder für die Vertreter der Verpflichteten und der Berechtigten auf gleiche Höhe und billig normirt. — Weitergehende, die Macht der Kommissionen noch erweiternde Vorschläge, welche ihnen die eigene Wahl der Obmänner, die Feststellung der Normalpreise auch für Accordarbeiten ꝛc. vindiciren sollten, wurden nicht von den Berechtigten, sondern von der Regierung und den Verpflichteten in der Kommission zurück gewiesen, und auch die Versuche, die ich zur Realisirung dieser Anträge zweimal im Plenum gemacht habe, scheiterten an diesem Widerstande.

Das zweite Gesetz, eine Erweiterung der Gemeindetheilungsordnung, ist in der Kommission fertig berathen, und würde bereits vor das Plenum gekommen sein, wenn die Verfassungsfrage nicht vorher gehen müßte. Auch dieses Gesetz ist den liberalen Intentionen der Regierung gemäß redigirt, und insbesondere die, dem kleinen Besitzer nachtheilige Bestimmung beseitigt, nach welcher er, wenn er auf Ablösung von Servituten antrug, sich gefallen lassen mußte, nur soviel Entschädigung zu erhalten, als sein Recht für den größeren Besitzer Nachtheil resp. die Ablösung Vortheil herbeiführte. Jetzt wird der Nutzen berechnet und vergütet, welchen der kleine Besitzer aus der Berechtigung für sich nachzuweisen vermag. Bei der Berathung im Pleno hoffe ich auch die wenigen übrigen Beschränkungen des freien Besitzes, welche nach den in der Kommission angenommenen Bestimmungen noch übrig bleiben, vollends wegzubringen. Es bezieht sich das aber weniger auf Schlesien, als auf die anderen Provinzen, wo mitunter eigenthümliche Beschränkungen vorhanden sind.

Das dritte, der Kommission vorgelegte Hauptablösungsgesetz ist bis zu dem Titel von den uneigenthümlichen Stellen in der Kommission berathen. Bis jetzt ist auch nicht eine, von der Regierung vorgeschlagene, die Lage des kleinen Grundbesitzers erleichternde Bestimmung, von der Kommission zurück gewiesen worden. Insbesondere ist die Frage von der Kapitalisirung der bisherigen Geldrenten und der, nach den Normal-Preisen zu berechnenden Dienst- und Getreiderenten nach dem Vorschlage der Regierung erledigt; die in den Rezessen stipulirte 25fache Kapitalisirung der Reluitionsrenten ist gestrichen, und die Berechnung nach 18fachen Betrage in baarem Gelde, oder 20fachen in 4procentigen Rentenbriefen an deren Stelle gesetzt; die Bestimmung, daß jedem Verpflichteten nach Abzug seiner Lasten wenigstens ⅓ des Grundbesitzes und des Werths seiner Berechtigungen (Forst-, Hutungs- ꝛc. Servituten) zur Wahrung der Prästations-Fähigkeit nach billiger Berechnung bleiben müsse, ist angenommen. Die Verhältnisse der uneigenthümlichen Besitzer oder Nutznießer werden jetzt geregelt, und obgleich die Sache noch in der Berathung ist, kann ich doch erklären: daß die Eigenthumsverleihung an alle Diejenigen unbedingt erfolgen wird,

welche als Wirthe gegen Zins und Dienste ihre Stellen in Nutznießung von früher her haben. Zeitpächter und gewöhnliches Dienstgesinde oder Kontraktarbeiter können natürlich nicht als zu Eigenthum berechtigt angesehen werden. Die Grundsätze der Prästationsfähigkeit, wie sie umstehend ausgesprochen sind, werden auch für die bisher uneigenthümlichen Wirthe gelten.

Aus allen diesem werden meine Herren Wähler ersehen, daß die Agrar = Kommission überwiegend aus lieberal denkenden Männern zusammengesetzt ist. Unter 28 Personen sind immer Einige, welche zu wenig nachgeben, und Andere, welche zu viel fordern. Die Zahl beider ist aber nur klein, und somit das in der Nr. 80 dieses Blattes enthaltene Urtheil des Herrn Präsidenten Wentzel nicht richtig.

Ueber die sonstige Kammerthätigkeit hat mein eben genannter Herr College bereits genügend berichtet, und ich füge, auf eine Aeußerung desselben in Nr. 76 d. Bl. Bezug nehmend, für Diejenigen, welche meine Stellung interessirt, nur hinzu: daß die Fraktion, welcher ich angehöre, das Centrum der Kammer bildet, etwa 95 Mitglieder stark ist, und sich bemüht, die Entschließungen der Kammer vor extremen Richtungen zu bewahren. Bei der numerischen Stärke der Fraktion ist es ihr bisher immer gelungen, das Uebergewicht auf die Seite zu bringen, der sie sich nach gewissenhafter Ueberzeugung zuzuneigen für angemessen fand. Dieses wird sie auch ferner anstreben, und hofft damit das Rechte, wenn auch nicht immer das glänzend Erscheinende zu thun. Meinen freundlichen Gruß Allen Wohlmeinenden.

Berlin den 10. Oktober 1849.

**v. Richthofen.**

## Etwas über den konstitutionellen Staat.

„Soll eine Staatsentwickelung lebendig und fleißig sein, so enthält die konstitutionelle Monarchie für diese nothwendige Forderung das einzig richtige Prinzip, und es ist eine durchaus unklare und ungeschichtliche Ansicht welche behauptet, daß diese Staatsform einen Durchgangspunkt, eine Brücke zur Republik bilden müsse. Die konstitutionelle Monarchie gestattet vielmehr den individuellen Bedürfnissen der Völker den weitesten Spielraum und kann insofern die kräftigste Trägerin der Humanitäts=Kultur werden. Auf diesem Standpunkte stehen wir jetzt, ihn sollen wir ins Leben rufen. Es versteht sich von selbst, daß bei der Verwirklichung dieser Staatsform mancherlei Mißgriffe geschehen können. Wir müssen in den tiefsten Kern des Staatslebens und der staatlichen Bedürfnisse eindringen, um sie am zweckmäßigsten zu verkörpern. Ganz verkehrt aber ist es, wenn wir uns die Konstitution als eine fertige, stabile Form denken, als eine Verfassung, die nur gegeben oder gemacht zu werden braucht, damit man sie annehme. Von einer solchen Ansicht gehen diejenigen aus, welche etwa behaupten, daß Preußens König die seinem Volke gemachten Versprechungen nicht halte, als ob eine Konstitution zu versprechen wäre, als ob sie sich nicht vielmehr lebendig gestalten müsse. Nur der einseitigste Formalismus, nur eine juridische Abstraktion kann so etwas fordern, daher es eine der lebenskräftigsten Aeußerungen Napoleon's ist, wenn er einst sagte, er wolle Frankreich von der Herrschaft der Advokaten befreien! Aber eine solche Lebenskraft ist der nothwendige Hebel einer vernünftigen Entwickelung. Sie verbindet sich allerdings mit vielen Gährungen, mit formalen Ungerechtigkeiten. Ohne diese würden wir aber zu keinen Resultaten gelangen, ebenso wenig wie Lykurg und Solon ihre Verfassung ohne Verletzung vorhandener Rechte ins Leben führen konnten. Bei uns handelt es sich aber noch um etwas anderes. Woher kommt die Zerfahrenheit, der Wahn und die Verkehrtheit in der politischen Gährung unserer Tage? Daher, weil man das unserer ganzen geschichtlichen Entwickelung lebendig inwohnende Prinzip der Humanität zerstören will. Wer unterrichten, wer die Kranken heilen, wer Recht sprechen, wer einen Schuh oder ein Kleid machen soll, der arbeite zunächst für diesen seinen Beruf. Dann wirkt er im Geiste der Humanität. Hernach aber wende er sich zum Ganzen und nehme Theil an dem Staatsleben, so viel er davon versteht, und suche sich nach dieser Seite hin tüchtig auszubilden, damit auch die Humanität in ihm sich zu immer größerer Freiheit entfalte. Je mehr er in seinem Berufe eine Quelle wahrhafter Lebenskraft und Freude besitzt, mit desto klarerem Blicke wird er in das Ganze des Staatslebens hineinschauen, vor Begriffsverwirrung geschützt sein und nicht der Lüge anheimfallen. Freie, politische Bildung kann heute nur dadurch erzielt werden, daß Jeder an seinem Platze fest und treu zu sein bemüht ist. Dann wird er Fähigkeit und Kraft erlangen, sich an der Leitung des Staates zu betheiligen. Er wird in dem Gemeindeleben die Grundlage einer tüchtigen Verwaltung erkennen, und aus ihm dem Staatsleben im Kleinen, die richtige Einsicht für das Große gewinnen. Die Vertreter des Volkes werden, wenn auch Ausnahmen vorkommen, ihre Stellung begreifen und nicht ihren Ehrgeiz und ihre Eitelkeit befriedigen wollen; es wird ihnen Gewissenssache sein, eine dem Humanitatsprinzip entsprechende starke und kräftige Regierung zu bilden, zu sichern und — zu schützen. Denn darauf kommt es ganz besonders an, daß eine Regierung im Volke eine dauernde Stütze

finde. Vor allen Dingen aber darf die höchste Spitze der Regierung niemals ein Spielball des Ehrgeizes werden.

Schon im Alterthum war daher der Demokratie — ein Begriff, der heut zu Tage oft fälschlich mit Liberalismus verwechselt wird — Thor und Thür geöffnet. Und da hatte die republikanische Regierungsreform noch einen Sinn. Was ist aber heute der Präsident einer Republik anders, als ein absetzbarer Fürst? In einem Staate, der die Idee der Humanität verwirklicht, ist der konstitutionelle Fürst eine absolute Nothwendigkeit; sein historisches Ansehen verleiht ihm Respekt, den Respekt nicht vor der Person, sondern vor der Macht der Idee. Das zeigen uns die Engländer und wenn das „von Gottes Gnaden" irgend einen Werth und tiefen Sinn hat, so hat es ihn in diesem Zusammenhange, in dem konstitutionellen Staate."

(Dmpfbt.)

## Die asiatische Cholera.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgende Vorsichts-Anweisung: Während der furchtbaren Cholera-Epidemien in Rußland in den Jahren 1830 und 31 waren mehre Spitäler meiner Leitung anvertraut. In diesen, in meiner Klinik oder in meiner Privatpraxis sah ich viele Hundert Kranke, und hat die Natur mir anders nicht allen Beobachtungsgeist versagt, so mußte ich nothwendig eine nähere Kenntniß dieser Seuche erlangen. Darum, Leser, kannst Du meinem Rathe vertrauen. — Herrscht die Cholera, so gehe Deinen Geschäften noch und kümmere Dich nicht um dieselbe, denn Du bist verloren, fürchtest Du Dich. Bleibe Deiner Lebensweise treu und ändere nichts daran. Iß und trink mäßig; denn unmäßig Essen und Trinken bringt den Tod. Kleide Dich warm, fordert es die Jahreszeit oder das Wetter. Suche nach vollbrachter Tagesarbeit die gewohnte Zerstreuung im Theater, im Concert, im Kreise der Freunde. Die angepriesenen hunderttausend Wasch- und Riechmittel schützen Dich nicht, und sind höchstens geeignet, Dir das Geld aus dem Beutel zu locken, wofür Du besser ein Stück Rindfleisch und ein gutes Glas Wein kaufst. Eine alle acht Tage vermittelst Weinsteinrahm (cremor tartari) zu bewirkende gelinde Abführung und jeden vierten Tag ein warmes Seifenbad kann ich Dir nicht genug empfehlen. Hat Dich die Krankheit befallen, so setze Dich sogleich auf einen Stuhl, dessen Sitz, einem Seiher gleich, zahlreiche, ziemlich große Löcher hat, hülle dann Dich und den Stuhl in eine wollene Decke ein, lasse unter denselben ein Becken stellen, das Kamille, Pfeffermünze, Rosmarien, Wachholderbeeren oder sonstige wohlriechende Kräuter enthält, und dieselben mit kochend heißem Weinessig übergießen. Diese würzigen Essigdämpfe stacheln das scheinbar gelähmte Herz zu neuer Thätigkeit auf, das Blut kreiset rasch in den Adern, und die bisher nicht zu fühlenden Pulse schlagen mit Kraft an die prüfenden Finger des während dessen herbeigerufenen Arztes, der nur selten etwas Anderes zu thun hat, als Dir zur begonnenen Genesung Glück zu wünschen.

Offenburg. Dr. Brandeis.

## Notiz.

Von Moritz Graf Strachwitz († in Wien den 11. December 1847) Neuen Gedichten ist in Breslau (bei Trewendt) eine zweite, elegante Miniatur-Ausgabe erschienen. Ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß trotz der Stürme, die Deutschland, ja ganz Europa in den Grundvesten erschütterten, der Sinn für schöne Literatur nicht erstorben ist!

## Polizeiliche Nachrichten.

In der Nacht vom 11. zum 12. October c. sind von dem Boden des Dr. Weidemannschen Hauses mittelst Einbruch folgende Sachen gestohlen worden, als:

ein Oberbett mit schmal karrirtem rothen Ueberzug, zwei Unterbette [eins mit blau, eins mit rothgestreiftem Ueberzug], ein Kopfkissen, wie das Oberbett karirt, ein weißes starkes Betttuch, drei weiße, feine Unterröcke, ein braun gestreifter Oberrock, ein Mädchen- und ein Knabenhemde, ein halbwollenes karirtes Tüchel, ein Paar Männerstrümpfe, ein langes und zwei kurze Hemden, eine schwarze und eine gestreifte Schürze, ein Paar neue blaue Strümpfe, drei Paar gewaschene Strümpfe, ein Paar einbällige Halbstiefel mit angeschlagenen silbernen Sporen, ein Paar einbällige Halbstiefel, ein langer Stiefel mit Stolpen, ein Paar kalblederne Mädchenschuhe, ein 12 quartiger einhenklicher bunzlauer Topf mit Butter, ein 15 quartiger einhenklicher bunzlauer Topf mit eingelegten Käsen, ein Milchäschel mit circa 5 Quart frischen Käse, circa 4 Quart Weizenmehl in einem weißen leinenen Säckchen, circa 5 Quart Roggenmehl desgleichen, circa 6 Quart Gerstenmehl desgleichen, 5 Metzen gebackene Birnen in einem rothkarirten Kopfkissen-Ueberzug, ein lichtes Brod für 5 Sgr., ein Manns-, fünf Knaben-, ein Frauen- und zwei Mädchenhemden, zwei Hemden der Mägde, eine weiße, englischlederne Weste, eine gelbgestreifte wollene Weste, eine gelbe Kasimirweste, ein gelb kattunes Mädchenkleid, ein kattunes Mädchenkleid weiß mit rothen Pünktchen, sieben verschiedene kattunene Kinderhalstüchel, vier Schürzen [zwei braunstreifige leinene, eine roth- und eine weißkattune], zwei Schnupftüchel [eins weiß, eins bunt], ein Paar Frauenstrümpfe, weiß, gez. K. B. und zwei Paar Strümpfe der Mägde.

In der Nacht vom 12. zum 13. Oktober c. sind mittelst Einbruchs aus einem verschlossenen Stalle: 4 Stück Enten, 1 Auerhahn, 1 Gans, 15 Stück Hühner, und aus einem Vorkeller: 2 bunzlauer Töpfe und 1 Milchnapf mit Butter, so wie 2 Schlösser entwendet worden.

Als muthmaßlich gestohlen ist einer Observatin eine gehäkelte seidene blau-roth- und weißgemusterte Geldbörse mit Ringen und Bommeln von Perlmutter abgenommen worden. Der Eigenthümer kann sich bei dem Herzoglichen Polizeiamte zu Schloß Ratibor melden.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

# Allgemeiner Anzeiger.

## Nachruf an Bertha Kreis.

So wie die Rose, die am Frühlingsmorgen
Ihr Haupt erhebt vom Zephyr aufgeküßt,
Im Arm des Lenzes ruhend, noch geborgen
Vor Ungemach, die schöne Flur begrüßt:

So war auch sie; die Fülle ihrer Jugend,
Sie hauchte ihr der Anmuth Zauber an,
Und sie betrat den stillen Pfad der Tugend,
Zu pilgern fort auf dieser Lebensbahn.

Da kam der Nord mit seinem grausen Wehen
Und knickte sie mit seiner kalten Hand;
Die Blüthe fiel, sie mußte untergehen,
Im Lenz geboren, kaum den Lenz gekannt;

Und trauernd steh'n am düstern Sarkophage
Die Theuern all', die Brust vom Schmerz erfüllt;
O weinet nicht, durch keine bange Klage
Und keine Thräne wird der Schmerz gestillt.

Euch bleibt ein Trost, der wird zur Seit' euch stehen,
Der euch am Grabe selbst noch aufrecht hält;
Es ist der Trost auf schönes Wiedersehen,
Auf's Wiederseh'n in einer bessern Welt!

M. —

## Stadtverordneten - Versammlung

Freitag den 19. d. M. N. Mtg. 2 Uhr.

**Berathungsgegenstände:**

1. Prüfung der Stimmfähigkeit der Bürger zur Stadtverordneten-Neuwahl.
2. Instandsetzung der Thurmuhren.
3. Die mangelhafte und unvollständige Ablieferung der Waffen von den Bürgerwehrmannschaften.
4. Die Straßenbeleuchtungs-Entreprise.
5. Die Marktbauden-Retradition betreffend.
6. Oderuferbausache.
7. Rechnungs-Revisions-Verhandlungen.
8. Bürgerrechtsgesuche.
9. Mehrere Mittheilungen.

**Kern**, Stadtv.-Vorst.

---

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich auch in diesem Jahre trockenes Eichen-, Birken- und weiches Klafterholz zum Verkauf vorräthig habe.

Gütige Bestellungen darauf können jederzeit bei mir gemacht werden, wo auch zugleich der Preis incl. Anfuhr zu erfragen ist.

Ratibor den 16. Oktober 1849.

**S. Löbenstein,**
wohnhaft Jungfern-Straße im neuen Jaschkeschen Hause.

---

## Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze eine

**Lampen-, Lackir-, Kurz- und Metall-Waaren-Handlung**

en gros und en detail.

Ratibor, den 16. Oktober 1849.

**Schlesinger & Friedlaender.**
Ring Nro. 1.

---

### Wohnung - Vermiethung.

Ein freundlich, bequemes, neu eingerichtetes Logis von sechs Piecen nebst dem nöthigen Zubehör ist entweder bald oder zu termino Neujahr zu beziehen.

Ein dergleichen Logis von zwei Zimmern nebst dem nöthigen Zubehör ist zu gleicher Zeit zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

---

### Nicht zu übersehen!

Als etwas vorzüglich Preiswürdiges empfehle ich:

**Klein geschnittenes trocknes eichenes Brennholz**

die Klafter incl. Abfuhr zum Preise von 4 Rthl. 10 Sgr.

**Ignatz Guttmann.**

---

In meinem in der Oder-Vorstadt nahe der Oderbrücke gelegenen Hause ist **der Oberstock zu vermiethen** u. entweder sofort oder zum 1. Januar 1850 zu beziehen.

**C. Tlach.**

---

### Enthüllung der Zukunft.

Merkwürdige Prophezeihungen der Somnambule Marianne Werner aus Friesenheim. Nebst Heilmitteln gegen schwere Krankheiten und Gebrechen, die von ihr im magnetischen Schlafe angegeben wurden.

Preis nur 2 Sgr.

☞ Die Prophezeihungen dieser Somnambule erfüllen sich beinahe täglich und haben überall ungeheures Aufsehen erregt.

Vorräthig bei A. Keßler in Ratibor.

---

Auf dem Fürstl. Lichnowskyschen Gute Rohow, gelegen bei Zauditz, sind **12 Stück vollkommen brauchbare Ackerpferde zu verkaufen.**

---

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen und durch **A. Keßler's** Buchhandlung zu beziehen:

**Mittheilungen über die gegenwärtige Epidemie der asiatischen Cholera.**

Von

**Dr. Friedr. Günsburg.**

Preis: 12 Sgr.

Nach dem Urtheile der ersten Autoritäten, welche sich in den medizinischen Zeitschriften über obige Brochüre ausgesprochen haben: ist keine Schrift geeigneter, über das wahre Wesen der Cholera-Epidemie belehrenden Aufschluß zu geben, als die obige.

---

### Gekrönte Preisschrift!

In **A. Keßler's Buchhandlung** ist zu haben:

Das

**krampfhafte Asthma**

der

**Erwachsenen.**

Von

Dr. J. Bergson.

Eine von der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen mit dem Hauptpreise der physikalischen Klassen **gekrönte Preisschrift.**

Preis: 1 Rthl.

---

**Inserate**

wie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.